

# Die Fürth-Schilder gingen im Minutentakt weg

Eine ungewöhnliche Versteigerung mit einem ungewöhnlichen Auktionator: 30 Ortstafeln unter dem Hammer

VON WOLFGANG HÄNDEL

Das kommt selbst in Fürth, dessen Bewohner Skurrilem gegenüber durchaus aufgeschlossen sind, nicht alle Tage vor: Ein Stadtoberhaupt höchstpersönlich bringt 30 Ortsschilder unter den Hammer – und das mit unerwarteter Rasanz: In wenig mehr als einer halben Stunde waren die ausgedienten Tafeln, die kürzlich durch eine Neuauflage mit dem Zusatz „Wissenschaftsstadt“ ersetzt wurden, vergriffen. 2390 Euro kamen unterm Strich zusammen, die als Spende ans Fürther „Bündnis für Familien“ gehen.

FÜRTH – Selbst Thomas Jung ist sichtlich verduzt. „Das läuft ja sensationell“, sagt er, als die ungewöhnliche Versteigerung so richtig Fahrt aufgenommen hat. Das Vergnügen an der auch für ihn nicht alltäglichen Veranstaltung ist seinem strahlenden Gesicht abzulesen. Zunehmend launig („Das wird Ihr Leben verändern“) bringt der Rathauschef die gelben Ortsschilder unter die rund 100 Menschen, die sich vor dem Jubiläumsladen der Stadt am Kohlenmarkt versammelt haben.

Nur wirklich hartnäckige Fürther, nur wahrhaft unerschütterliche Lokalpatrioten sind an diesem sonnigen Samstagvormittag hierher gekommen. Ein Heimspiel für Fürths OB, der die Chance zur Selbstdarstellung gekonnt nutzt. Sicherheitshalber fragt er in die Runde, ob sich denn im Pulk auch Späher aus Nürnberg befinden, die mit der Fürth-Tafel möglicherweise Übles in Schilde führen könnten. Als keiner die Hand hebt, erzählt Jung, quasi zum Warmwerden, mal eben einen Witz vom „Billigen Jakob“, in dem die Bewohner der Nachbarstadt selbstredend nicht gut wegkommen.

## Besonderes Geschenk

Anschließend gibt es kein Halten mehr. Im Minutentakt findet Schild für Schild seinen neuen Besitzer. Die meisten gehen für 70 bis 80 Euro weg – weit über dem Mindestgebot von 20 Euro. „Fürth ist begehrt, das ist jetzt bewiesen“, scherzt Jung. Bei Klaus Schardt beispielsweise, der just an diesem Tag seinen 46. Geburtstag feiert und sich selbst ein Geschenk macht,



Ein nicht alltäglicher Einkauf: Einige der 30 stolzen Besitzer eines original Fürther Ortsschildes demonstrieren gemeinsam mit dem Oberbürgermeister ihre Fürth-Verbundenheit.  
Foto: Edgar Pfrogner

das wohl einmalig in seinem Leben bleiben wird. Künftig ziert seine Neuerwerbung die Wand in der PR-Agentur des überzeugten Fürthers – als Aushängeschild sozusagen und als Beleg der ewigen Verbundenheit.

Diese Treue zur Heimatstadt zeichnet auch Alexander Kaup aus. Sein Schild wird exklusiver Blickfang in der guten Stube in der Gustavstraße. „Das Höchste für einen Fürther“, bestätigt Kaup, der gleich ein doppeltes Schnäppchen gemacht hat: Die Rückseite der Tafel schmückt der Hinweis auf Langenzenn inklusive Kilometerangabe. „Das ist praktisch, da wohnt mein Onkel“, freut sich Kaup.

Die gebürtige Berlinerin und „eingeheiratete Fürtherin“ Gabi Zink hingegen wird ihrem Exemplar weiterhin

einen Freiluftplatz gönnen – an der Wand ihrer Garage in der Erlanger Straße. Und auch Manfred Schöbel hat sich für einen exponierten Platz unter freiem Himmel entschieden. Er weiß nur noch nicht so genau, wie er seine Blechtafel an den Fahnenmast im Garten in der Eschenau bekommt, an dem jetzt noch die Frankenfahne im Wind weht. Dass er gebürtiger Nürnberger ist, konnte den 66-Jährigen keinen Moment vom Erwerb des Fürther Ortsschildes abhalten. Ganz entspannt müsse man das mit der nachbarschaftlichen Rivalität sehen, findet Schöbel.

Zu dieser für Einheimische oft unerreichbaren Gelassenheit verhilft definitiv die Gnade der fremden Herkunft – wie beim gebürtigen Rheinländer

Manfred Zarte, der mit Söhnchen Nils (2) zur Auktion gekommen ist. Der Steuerberater hat sich prompt eines der Schilder von der Nürnberg-Fürther Stadtgrenze gesichert. Vorn drauf Fürth, hinten Nürnberg. Und universell einsetzbar, wie Zarte sagt: je nachdem, ob das Schild gerade im Garten des Wohnhauses beim Klinikum zum Einsatz kommt oder in der Kanzlei in Nürnberg.

Dass aber ausgerechnet die Nürnberg-Fürth-Exemplare mit je 50 Euro den niedrigsten Preis erzielen, weiß Auktionator Jung auf seine Weise zu würdigen: „Ich hab mer scho denkt, dass mit Nürnberg ned viel zu holn ist.“ Klar, so eine Vorlage kann sich ein eingefleischter Fürther einfach nicht entgehen lassen...